

Wanderung vom 3.9.2019 über den Säbelthomaweg in Hinterzarten



Um 08.10 Uhr fuhren wir (Marlen, Manfred, Ursi Meyer, Osi Burkhard, Pia, Peter Gritsch, Willy und der Tourenleiter) mit 2 Autos Richtung Waldshut. In Koblenz wartete noch Klärli mit ihrer Hündin auf uns. So ging es im Konvoi über Höchenschwand-Schluchsee-Bärenal-Titisee nach Hinterzarten. Der Himmel war wolkenlos blau und in der Senke des Titisees wurden gerade noch die letzten Nebelfetzen

von der Sonne aufgesaugt. Beim Bahnhofparking in Hinterzarten stellten wir unsere Autos ab. Von hier aus strebten wir die paar Meter zielgerichtet dem bereits bekannten Café «Unmüßig» entgegen. Im Schatten war es mit rund 12 Grad noch recht kühl und obwohl schon einige Leute draussen saßen zogen wir es vor, ins Café hinein zu gehen. Rasch wurden unsere Augen gross und unsere Lust auf Süßes gesteigert als wir die feinen Torten und Süßigkeiten in der Auslage des Ladens erblickten. Mit wenigen Ausnahmen könnten wir aber unseren Drang nach den Köstlichkeiten unterdrücken und uns mit Kaffee begnügen, natürlich den Gedanken an die Rückkehr nach der Wanderung im Hinterkopf.

Um 11.30 machten wir uns schliesslich auf den Weg, der hinter dem Kurhaus sofort auf unasphaltierten Pfaden begann. Der Wanderweg führte zuerst im offenen Gelände am «Zartenbach» entlang um das Dorf herum bis zum Fuss des Bergrückens des «Windeckkopfes», den wir später «besteigen»



sollten. Bis dahin befanden wir uns an der schon wärmenden Sonne. Doch als wir in beim Kinderspielplatz «Wolfgrund» in den Schatten des Waldes traten, wurde es merklich kühler. Unser Trail führte nun bergauf ins hintere Tal von Hinterzarten, am



Hotel Sonnenblick und an mehreren blumengeschmückten Häusern vorbei, die meistens auch Ferienwohnungen anbieten. Der weitere Weg war abwechslungsreich, an einem Weiher und an oasenartigen Weiden (ehemalige Abholzung von Wald) vorbei, stetig relativ leicht ansteigend. Nach rund 70

Minuten tauchte dann

der in Hinterzarten berühmte «Mathisleweiher» auf, ein ruhiges moorigbraunes Gewässer von ca. 200 x 200m schön eingebettet in einem Naturschutzgebiet. Es waren auch schon ein paar andere Leute da und es tauchten auch immer wieder neue Wandernde auf, junge und alte. Ein kommunikativer 90jähriger aus



Waldshut z.B. war alleine unterwegs und gesellte sich auf die Bank neben Klärli. Allerdings war es im Schatten recht kühl und so «flüchteten» sich die meisten von uns auf die Steine am Seeufer. Obwohl eine Frau ihre Schwimmzüge durch den



Weiher zog, war niemand von uns motiviert in die braunen Fluten zu steigen. Nach etwa einer Dreiviertelstunde und der Stillung unseres Hungers setzten wir unsere schöne Wanderung fort, immer etwas ansteigend. So gelangten wir zu einer grossen Weide mit dem sehr alten «Häuslebauernhof» mit weidenden Kühen und einer wunderbaren Sicht auf die hintere Seite des Feldbergs. Etwa 150 m vom Hof entfernt, steht das sogenannte «Milchhisli», ein extra für Touristen aufgestelltes Häuschen über einem laufenden Brunnen, der den Inhalt

kühlt, wie man es früher mit der Milch gemacht hat, als man noch keinen Strom hatte. Allerdings befindet sich in dem «Hisli» keine Milch, sondern viele Glasfläschchen mit

verschiedenen Getränken. An der Innentüre ist ein einfaches Kässeli angebracht, das man pro Flasche mit 2 Euro «füttert», um in den Genuss eines der leckeren Getränke zu kommen. Selbstverständlich befinden sich auf dem kleinen umzäunten Areal (Abgrenzung gegen das Vieh) auch zwei grosse Bänke, auf denen auch schon andere Touristen sassen. Trotzdem fand unsere Gruppe auch Platz.



Natürlich liessen sich die meisten von uns nicht nehmen, auch ein Süss- oder ein anderes Wasser zu konsumieren und an der Sonne etwas auszuruhen. Neben dem «Hisli» ist auch ein Korb für die Glasflaschen für das «Recycling» aufgestellt, alles fein säuberlich organisiert.

Nun stieg unser Trail ein kurzes Stück recht steil den Berg hoch bis es wieder moderat durch stark bemooste Tannenwälder auf Waldwegen weiterging. Als wir am Wegrand auf schöne Fliegenpilze stiessen, wurde die These laut «wo es Fliegenpilze hat, gibt es auch Steinpilze»! Tatsächlich, ein kurzes Suchen unter den Tannen

brachte schon die ersten mächtigen Steinpilze hervor. Osi, der ein Pilzkenner und passionierter Sammler ist, geriet in ein richtiges «Feuer» und so durchstöberten wir den Wald nach neuen Funden während Klärli mit dem Hund und ein paar Kolleginnen geduldig auf uns warteten. Da sonst niemand von uns Steinpilze mitnehmen wollte, kramte Osi einen Stoff sack hervor und füllte ihn mit den Pilzen. Nach diesem «Pilzintermezzo» wanderten wir weiter bis wir schliesslich den 1206



m hohen «Windeckkopf» erreichten, den höchsten Punkt unserer Tour. Wie selbstverständlich fehlt auf diesem Berg auch nicht ein grosser Antennenmast. Aber nicht nur die Kommunikationstechnologie war präsent, sondern auch ein Skilift. Nun ging es wieder abwärts bis wir einen schönen Aussichtspunkt erreichten, der einen weiten Blick über den Nordwestschwarzwald freigab. Hier schalteten wir nochmals

eine Ruhe- und Trinkpause ein bevor es dann endgültig hinunter ins ca. 300 m tiefer liegende Hinterzarten ging. Der Weg führte u.a. auch in einer Skiabfahrtsschneise vorbei, wo ein paar hohe Tannen für die Nachtbeleuchtung der Skipiste herhalten müssen. Die direkt an den Baumstämmen installierten elektrischen Analgen sind



nicht gerade ein Musterbeispiel von Aesthetik und Naturbelassenheit. Bald kamen wir auf das Gebiet «Sägethoma» mit ein paar Häusern, viel Wiesen und weidendes Vieh. Das letzte Stück steil den Wald hinunter führte über einen schönen Zickzackpfad. Kurz vor dem Ende machten wir noch einen kurzen Abstecher zum Vincenz-Zahn Felsen mit einem Kreuz und einer freien Sicht auf den eingebetteten Kurort Hinterzarten.

Von hier aus war es nur noch eine Frage von etwa 25 Minuten bis wir zurück im Café «Unmüßig» sassen, zu dem es uns magisch hinzog bevor wir definitiv in die Schweiz zurückfuhrten. Unsere Gruppe konsumierte nebst Kaffee, Radler, Bierli und Torten auch reichhaltige Glacespezialitäten mit Früchten und Schnaps. Es war schon 17 Uhr vorbei als wir uns dann von den Leckereien lösen und die Heimfahrt antreten konnten! Wir vereinbarten bis «Bärenthal» im Konvoi zu fahren, was jedoch nicht ganz gelang. Da Manfred auf der stark befahrenen B31 nicht unmittelbar hinter Klärli und mir einspuren konnte, verlor sich unser Sichtkontakt. Währenddem wir zwei durch die mit Touristen überfüllte Ortschaft «Titisee» fuhren und am See entlang die gewundene Strasse hoch zum «Bärenthal» fuhren, machte Manfred den weiten Bogen um den Titisee herum. Welcher Zufall, als wir im Bärenthal auf die Fahrbahn Richtung Waldshut einbogen, stand auf der Gegenseite Manfred bereit, um sich hinter uns anzuschliessen. Manfred, das hast du sehr gut programmiert! Auf jeden Fall ging bei schönstem Spätsommerwetter ein wunderbarer Wandertag in einer prächtigen Schwarzwaldgegend zu Ende. Sie dauerte ca. 4,5 Stunden und führte über 325 Höhenmeter. Einmal mehr ein Musterbeispiel von gemeinsamer Wanderung und tragender Kameradschaft im Touristenclub!

Der Tourenleiter:

Gerd